

12. Sonntag nach Trinitatis 04.09.2022

Liebe Leserin, lieber Leser,
der Sommer neigt sich dem Ende zu und wir sind mitten in der Trinitatiszeit. Eine Zeit ohne die großen Feste des Kirchenjahres. Aber doch eine Zeit in der manch spannende Frage des Glaubens behandelt wird.



Kaum noch gibt es Einschränkungen, die unsere Gottesdienste beeinträchtigen. Dafür gibt es aber andere Krisen, die uns belasten. Der grausame Krieg in der Ukraine tobt weiter. Die Sorgen über immer teurer werdende Energie wachsen. Und ein heißer, trockener Sommer zeigt uns, was der Klimawandel bedeuten kann.

Der Heilige Geist, von dem wir an Pfingsten hören und der Teil des trinitarischen Gottes ist – wir brauchen ihn in dieser Welt mehr denn je! Hoffen wir und beten wir, dass er zu uns kommt. Immer wieder neu.

Da viele weiterhin, diese gedruckten Predigten lesen, ob ergänzend zum Gottesdienst oder auch ausschließlich, wird es diese auch weiterhin geben. Doch egal, ob Sie in den Gottesdienst gehen oder ob Sie diese Predigt zu Hause lesen. Gott möge Sie spüren lassen, dass er Sie und Ihre Lieben nicht alleine lässt. Ich wünsche Ihnen alles Gute und Gottes reichen Segen.

Herzlich grüßt Sie,
Ihr Pfarrer Oliver Schmidt

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Der heutige Predigttext zum 12. Sonntag nach Trinitatis steht in der Apostelgeschichte, Kapitel 9,1-20

¹Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester ²und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

³Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel; ⁴und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? ⁵Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst. ⁶Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst. ⁷Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden. ⁸Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus; ⁹und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

¹⁰Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr. ¹¹Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit dem Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet ¹²und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde. ¹³Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; ¹⁴und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die

deinen Namen anrufen.¹⁵ Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.¹⁶ Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

¹⁷Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.¹⁸ Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen¹⁹ und nahm Speise zu sich und stärkte sich.

Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.²⁰ Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Liebe Gemeinde,

„Er ist vom Saulus zum Paulus geworden!“ sagte Frau Müller und erzählte von ihrem Nachbarn, Gregor Steffler. Dieser war bis vor wenigen Wochen kein besonders angenehmer Zeitgenosse gewesen. Gregor Steffler war ein starker Trinker. Schon am Morgen machte er sich das erste Bier auf. Ein- oder zweimal zu oft hatte er das auch in der Arbeit getan und hatte seinen Job verloren. Am meisten aber litt natürlich seine Familie darunter. Seine Frau Mara und die Kinder Lisa und Ben hatten manchmal richtig Angst vor ihm. Nicht wenige Trinker werden aggressiv ab einem gewissen Pegel. Und Gregor war einer von ihnen. An einem Abend war die Sache dann eskaliert. Als der arbeitslose Familienvater im Haus nach Alkohol suchte und meinte, seine Frau habe alles versteckt, da platze ihr der Kragen und sie schrie, er solle sich endlich Hilfe suchen. Frau Müller hatte alles mithören können, so laut ging es zu. Gregor aber wollte sich das nicht anhören und schlug die ganze Kücheneinrichtung klein. Die Teller flogen, zwei Stühle waren zertrümmert, der Tisch umgeworfen. Mara und die Kinder flohen aus Angst zur Nachbarin Frau Müller.

Am Ende kam die Polizei. Mehrere Tage Platzverweis im eigenen Haus waren die Folge. Ein Tiefpunkt für Gregor Steffler, wie für die ganze Familie. Ein Tiefpunkt, der aber auch zu einem Wendepunkt wurde. Der junge Mann konnte sich selbst kaum mehr im Spiegel anschauen, so erschrocken war er über sich selbst und seine Taten. Er begab sich in Therapie und schaffte es tatsächlich die Sucht zu überwinden. Vom Alkohol ließ er die Finger. Mehr noch, er schaffte es einen ganz neuen Sinn in seinem Leben zu finden. Gregor fand einen neuen Beruf und zog wieder zu Hause ein. Er engagierte sich ehrenamtlich im Bereich der Suchthilfe. Er wurde zum Vorbild und gefragten Redner, wie man eine solche Sucht auch überwinden kann.

Die Geschichte von Gregor ist erfunden. Und doch könnte sie so oder ähnlich auch wahr sein. Es ist die Geschichte von einem, der sich um 180 Grad wandelt. Von einem der ein neues Leben beginnt und alte Fehler hinter sich lässt. *Einer der vom Saulus zum Paulus wird*, wie es die Nachbarin Frau Müller auch gesagt hatte. Dieser Begriff ist sprichwörtlich geworden für so einen Vorgang. Und dahinter steht eine nicht weniger eindrückliche Geschichte aus der Bibel. Eine Erzählung, die auch für die Geschichte des frühen Christentums von unschätzbare Bedeutung ist.

Da ist auch einer der sich wandelt. Saulus ist ein überzeugter Jude, der den sogenannten *neuen Weg*, wie in manche nennen, ganz und gar nicht gutheißen kann. Er widerspricht seinen Überzeugungen, denn dessen Anhänger brechen das Gesetz und halten einen Hochstapler für Gottes Sohn, wie Saulus meint. Er verfolgt die neue Sekte. Und bekommt Vollmacht vom Hohenpriester diese Irrgläubigen auch in Damaskus zu bekämpfen. Aber es kommt anders. Auf dem Weg hat er eine Erscheinung. Eine Stimme spricht zu ihm, ein Licht umgibt ihn. *Saul, Saul, was verfolgst du mich?* So wird er gefragt. Es ist nicht irgendwer, der da spricht. Es ist Jesus selbst, der den er für einen Betrüger hielt. Und für tot. Nun aber zeigt er seine Macht. Die Erscheinung bleibt nicht folgenlos. Saulus wird blind, man muss ihn in die Stadt hineinführen.

Der verhinderte Verfolger betet, und isst und trinkt drei Tage lang nicht. Eine entbehrungsreiche Zeit. Was mag in ihm vorgegangen sein? All seine Überzeugungen waren falsch gewesen. Sicherlich auch ein Schock für Saulus, hatte er doch so viel Energie in die falsche Sache gesteckt. Zum Schaden des wahren Sohn Gottes. Der Text berichtet dann weiter von Hananias, der nun von Gott beauftragt wird Saulus abzuholen. Begeistert ist er nicht, kennt er doch all die Geschichten über ihn. Aber eben genau ihn, mit all seinen Fähigkeiten beruft Gott – *als sein Werkzeug*. Und als dieses sollte Paulus noch Gewaltiges vollbringen. Wie kaum ein anderer verbreitete Paulus das Wort Gottes in Griechenland und der heutigen Türkei. Vor allem auch zu den sogenannten Heiden, also denen, die zuvor keine Verbindung zum Judentum hatten.

Vom Saulus zum Paulus – scheinbar eine Namensänderung, die mit einem ganz neuen Menschen einhergeht. Mit einem Wandel, der aus einem Zerstörer der Gemeinde einen macht, der die Gemeinde Jesu Christi aufbaut. In Wahrheit geht dieser Spruch an der eigentlichen Sache vorbei. Denn in damaliger Zeit hatten viele Juden im östlichen Mittelmeerraum einen jüdischen und einen griechischen Namen. So war es auch bei Saulus bzw. Paulus. Sein Name hat sich also nicht wirklich geändert. Er benutzt nur seinen anderen Namen, was aber auch wenig verwunderlich ist, denn in seinen Briefen kommuniziert er ja meistens auf griechisch mit Griechen. Da benutzt er natürlich den griechischen Namen. Aber es ist nun mal ein schönes Zeichen, wenn man davon ausgeht, dass mit seiner Identitätsänderung auch eine Namensänderung einhergeht.

Ob nun Saulus oder Paulus, der entscheidende Punkt ist, dass Jesus Christus, dass Gott, den Verfolger so berührt hat, dass er einen Wandel vollzogen hat, den keiner für möglich gehalten hatte. Auch Hananias nicht. Dieser Wandel war nicht leicht für Paulus. Es ist von Leid die Rede und von den drei Tagen Blindheit und Fasten. Paulus wandelt sich dank Gottes Eingriff und durch Gottes Willen.

Ein Wandel durch einen Eingriff Gottes. Eine Idee, die uns Gottes Kraft und

Macht zeigt, die uns aber auch für unsere eigene Gegenwart immer wieder neu inspirieren kann. Solch spektakuläre Erlebnisse wie Paulus haben wir vielleicht nicht unbedingt. Und auch ein Wandel wie wir ihn bei Gregor gehört haben, ist nicht alltäglich. Und doch kann uns alle diese Erzählung zum Beispiel und Vorbild werden. Denn auch uns im Kleinen sagt Gott vielleicht: *Was verfolgst du mich?* Jeder kann da selbst bei sich entdecken, wo das vielleicht der Fall ist. Wir brauchen keine Angst vor Veränderungen haben, auch wenn sie uns so manches mal auch viel abverlangen. Und das gilt so auch in den großen politischen und gesellschaftlichen Fragen dieser Zeit des Wandels und der Krise. Mit Gott an der Seite können wir Mut und Hoffnung haben, können wir den neuen Weg durch alle Stürme und Veränderungen gehen. Denn sonst bleiben wir blind sitzen. Vom Saulus zum Paulus zu werden ist gar nicht immer so einfach und auch keine Sache die man unbedingt auf einen Schlag schaffen kann und muss. Aber wenn wir lernen den Ruf Gottes, den Ruf Christi zu hören, dann können uns Dinge gelingen, die wir vorher für unmöglich hielten.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. - *Amen*.

EG 66,1-3+5 Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude

1. Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude; A und O, Anfang und Ende steht da. Gottheit und Menschheit vereinen sich beide; Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah! Himmel und Erde, erzählet's den Heiden: Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.

2. Jesus ist kommen, nun springen die Bande, Stricke des Todes, die reißen entzwei. Unser Durchbrecher ist nun mehr vorhanden; er, der Sohn Gottes, der machet recht frei, bringet zu Ehren aus Sünde und Schande; Jesus ist kommen, nun springen die Bande.

3. *Jesus ist kommen, der starke Erlöser, bricht dem gewappneten Starken ins Haus, sprengt des Feindes befestigte Schlösser, führt die Gefangenen siegend heraus. Fühlst du den Stärkeren, Satan, du Böser? Jesus ist kommen, der starke Erlöser.*

5. *Jesus ist kommen, der König der Ehren; Himmel und Erde, rühmt seine Gewalt! Dieser Beherrscher kann Herzen bekehren; öffnet ihm Tore und Türen fein bald! Denkt doch, er will euch die Krone gewähren. Jesus ist kommen, der König der Ehren.*

Gebet

Gnädiger Gott, Licht im Dunkel der Welt,
öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt.

Wir bitten dich für alle, die krank sind oder leiden. Schenke ihnen das Licht deiner Liebe und stelle ihnen hilfsbereite Menschen an ihre Seite.

Wir bitten dich für alle, deren Herzen von Trauer ergriffen sind, weil sie einen geliebten Menschen vermissen. Tröste sie und lass sie deine Hoffnung spüren.

Wir bitten dich für alle, die unter Ungerechtigkeit und Gewalt leiden und deren Leben von Krieg und Terror geprägt ist. Lass Frieden werden, in der Welt und in den Herzen der Menschen.

Wir bitten dich für uns, dass wir auf dein Wort hören und deiner Weisung folgen. Lass unsere Ohren nicht verschlossen sein vor der Stimme unserer Nächsten, die in Not sind. Öffne unseren Mund, dass wir dich preisen.

Du Gott, Licht im Dunkel der Welt, öffne mit dem Glanz deiner Herrlichkeit unsere Augen, damit wir deine Wunder sehen in dieser Welt.

Mit Jesu Worten beten wir:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft, und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich! Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig! Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden! +



Pfarrer Oliver Schmidt, Eysölden J12, 91177 Thalmässing – Tel. 09173 77995 –
E-Mail oliver.schmidt@elkb.de